

Folge 20: Das Jahr 1907 - Sind billige Nadeln gute Nadeln?

Im Jahr 1907 erlebte die phonographische Branche einen Boom. Der rasanten Entwicklung der Walzen-, Platten- und Apparateproduktion entsprachen die Entwicklungen bei den Künstlerhonoraren und bei den Nebenprodukten der Sprechmaschinen-Industrie, insbesondere bei Nadeln und deren Verpackung.

In den Kinderjahren der Branche, um 1899, zahlte man den Künstlern für das Besingen einer Walze 1 Mk. Da man damals noch keine Duplikate herstellen konnte, mussten die Sänger vor dem Trichter wahre Fronarbeit verrichten, Quantität ging vor Qualität. Mit der Einführung des Matrizierungsverfahrens für Platten und der Guss-Techniken für Walzen wurden die Künstler seltener beschäftigt, aber Qualität wurde zunehmend wichtiger und die Honorare zogen an auf s.-Mk bis 20.-Mk. Große Namen wie Slezak in Deutschland, oder Caruso und Scotti in Italien, bezogen im Vergleich hierzu enorme Gagen - übertroffen noch von Madame Melba, die für 10 in Philadelphia eingespielte Titel das astronomische Honorar von umgerechnet 2i2.000.-Mk erhielt.

Diese Summen konnten nur durch hohe Verkaufsauflagen amortisiert werden, und große Plattenverkäufe zogen hohe Nadelproduktion nach sich - und diese wiederum gute Aufträge für die Verpackungsindustrie.

Im Mai 1907 platzierte die deutsche Gramophone Co. bei einem einzigen Nadelproduzenten einen Auftrag über 500 Millionen Nadeln. Die Sprechmaschine notierte, daß zum Transport 12 Eisenbahnwaggons erforderlich seien und rechnete weiter aus: "Die Kartons, welche je 5 Blechdosen, also 1000 Nadeln enthalten, würden nebeneinander in eine Reihe gestellt, eine Länge von 87_ Kilometer ausmachen, also eine Strecke, die unser allerschnellster Schnellzug nicht einmal in einer Stunde rasendster Fahrt hinter sich bringen könnte" ["500 Millionen Nadeln", DS, Nr.2o, 18.05.1907, S.448].



Blechdosen
für
Sprechmaschinen-
Nadeln liefert
sauber und billig
Wilhelm Jakobowski,
Chemnitz-Schönau S.

Blechdosen waren übrigens bereits 1907 zum Verpackungsstandard geworden. Die Firma Jakobowski in Chemnitz-Schönau war nach wie vor gut im Geschäft, aber weiterhin stellten auch die Heimarbeiter im Erzgebirge billige Holzkästen her[Abb.2].



Eduard Röder
Oberneuschönberg
(Erzgebirge)
Sende zwei Muster gegen
Einsendung von Mk. **0,60**

* Mit und ohne Reklame

Die allerbilligste Verpackung waren aber die Papiertüten, die ebenfalls in immer neuen Variationen auf den Markt kamen.



**Grosser Schlager! Sensationelle Neuheit!
Beste Sprechmaschinen-Nadeln**

in feiner, chicker Packung, mit assort.
höchst gelungenen und originellen
Bildern der jüngsten Taten des

Hauptmann von Köpenick

in hübscher, kolorierter Ausführung, nach Münchener Art von ersten Künstlern
entworfen. — Gesetzlich geschützt.

Wilh. Vorhagen & Cie. Nachf.

Nadelfabrik

Haaren bei Aachen.

Vertreten in Berlin durch Eduard Chassel, Berlin S. 42, Ritterstrasse 87.

Die erste mir bekannte "Motivtüte" mit einem aktuellen Aufreißer war vermutlich der "Hauptmann von Köpenick", seit März 1907

vertrieben von der Firma Wilhelm Vorhagen & Cie. Nachfolger in Haaren bei Aachen (die ansonsten die "W-Nadel im Programm hatte).

Der Anzeigentext preist nicht die Nadeln sondern die Tüte mit folgenden Worten an: "... in feiner, chicker Packung, mit assort. höchst gelungenen und originellen Bildern der jüngsten Taten des Hauptmann von Köpenick in hübscher, kolorierter Ausführung, nach Münchener Art von ersten Künstlern entworfen".

Die Marktsituation war so gut, dass einige Hersteller Preiserhöhungen durchsetzen konnten. Schon im Januar 1907 versandten die Nürnberg-Schwabacher-Nadelfabrik und die Schwabacher Nadelfabrik Friedrich Reingruber (SNFR) gemeinsam unterzeichnete Zirkulare, welche die erhöhten Nadelpreise festsetzte. Andere zogen nach. Die Reaktion der Fachpresse war, wie nicht anders zu erwarten, gespalten: Während der Handel höhere Preise begrüßte, waren die Platten- und Geräteproduzenten und die Kunden weniger erbaut.

Die Phonographische Zeitschrift warnte vor billigen Fabrikaten. "Die Konsumenten würden einen unverzeihlichen Fehler begehen, wenn sie bei der Nadel mehr auf Billigkeit, als auf Qualität sehen würden. Schlechte Nadeln verderben jedem Detaillieur das Geschäft; der Kunde, welcher mit den gekauften Nadeln daheim seinen Apparat spielt, wird zu seinem Leidwesen bald erkennen, dass eine Mangelhaftigkeit eingetreten ist, er hat aber keine Ahnung, woran es liegt.. Ein solcher unzufriedener Kunde kann viele veranlassen, den beabsichtigten Kauf eines Apparates zu unterlassen...

Der größte Mangel einer schlechten Nadel ist die ungenügende Härte derselben... Etwaige Fehler des Fabrikats in der Härtung sind allerdings nicht sichtbar, wohl aber hörbar... Das hat seine Ursache darin, dass die weiche Spitze sich schnell abschleift und nicht mehr die tiefer liegenden Schallzeichen berühren kann; hierdurch kommen die eingezeichneten Töne nur teilweise oder unvollkommen zu Gehör. Der nächste Punkt ist die Frage des vermehrten Nebengeräusches. Die Nadeln werden bekanntlich in ausgesprochener Massenproduktion hergestellt; im großen und ganzen mit ingeniös konstruierten Maschinen, deren Tätigkeit völlig automatisch eingerichtet ist. Dass bei einer solchen maschinellen Fabrikation ein großer Teil der fertigen Fabrikate mit gewissen Mängeln herauskommt, ist nichts Ungewöhnliches, der gewissen hafte Fabrikant stellt daher ein gut geschultes Personal in den Dienst, welches mit großer Sorgfalt die mangelhaften Exemplare herausortet. Bei billigen Marken kann nun in Rücksicht auf den gezahlten Preis diese Sorgfalt nicht angewendet werden... Schlechte Stifte entwerten den Apparat und die Platten, erschweren unnötig das Geschäft; der dafür bezahlte geringere Preis wird auf der anderen Seite doppelt und dreifach zugesetzt" ["Wirkungen schlechter Nadeln", PZ, Nr.25, 20.06.1907, S.622].

Eine etwas andere Position nahm Die Sprechmaschine ein, die bereits seit einiger Zeit beklagt, dass dem Händler die "Sprechmaschinennadeln zu Hunderten von Mustern angeboten werden,

mit den kaum erdenklichsten Namen und Formen... Musik wollen wir haben, recht schöne gute Musik bei möglichst wenig Geräusch und größter Plattenschonung. Dass diese Forderungen aber doch nur erfüllt werden können, wenn wir der Nadel genau dieselbe Querschnittsform des Stichels geben, der die Schallfurche gegraben hat, sollte doch als Selbstverständlich gelten... Es würden sich dann alle möglichen und unmöglichen Nadelformen erübrigen und wir würden sehr wohl mit 2 bis 3 Sorten auskommen, als etwa Normal-, Feinspiel- und Starktonnadeln. Zur Bemusterung liegen mir die Nadeln dreier namhafter Fabriken vor. Nach sorgfältiger Auswahl finde ich von den 20-30 Nummern jeder Fabrik höchstens 2 bis 3 gute und brauchbare Marken heraus. Dies sind aber keineswegs die als teuerste Nadeln angepriesenen Spezialmarken, im Gegenteil, es sind fast die billigsten Nadeln der Kollektionen. Wesentlich vereinfacht würde ja die ganze Nadelfrage, wenn sich die Schallplattenfabrikanten auf die Einführung eines Normalstichels für Grammophonaufnahmen einigen wollten. Aber dies wird wohl ein ewig frommer Wunsch bleiben" [AJ.(eingesandt), "Im deutschen Nadelwald", DS, Nr. 40 , 05.10.1907, S. 1006].

Wir wissen heute, dass dieser Wunsch bis zum Ende der Schellackplatten-Produktion leider unerfüllt geblieben ist. Allerdings können wir heute für jede historische Schneidkennlinie den richtigen Diamanten mit der passenden Verrundungsspitze erwerben und die alten Scheiben mit modernen Plattenspielern wiedergeben. Die Tonstärke wird heute über den Verstärker problemlos geregelt - damals musste man sich mit "laut" und "leise" spielenden Nadeln behelfen. Und die Nadelhersteller brachten unverdrossen immer neue Erfindungen und Konstruktionen auf den Markt. Aus der schier unübersehbaren Vielfalt des Jahres 1907 werden wir hier daher nur zwei Patentanmeldungen vorstellen: Die originelle Erfindung einer "drahtförmigen Nadel" der Industrie-Gesellschaft, Klingen & Co, Düsseldorf und die "Grammophonnadel mit seitlichen Flügeln und rechtwinklig zu diesen liegenden Einschnürungen" der Nürnberg-Schwabacher-Nadelfabrik, GmbH Nürnberg, Lamprechtstr. 6

Keine der beiden Patente hat sich am Markt durchgesetzt, in die graphisch eindrucksvollen dunkelroten Dosen mit der Abbildung der "Nadel mit den Einschnürungen" neben dem Trichtergrammophon [Abb.5] wurden daher später normale Leisespieler-Nadeln verpackt. Auch 1907 hat sich somit bewahrheitet, dass bei Massenprodukten die Verpackung oft wichtiger ist als der Inhalt.

Die Firma Wunderlich & Baukloh GmbH Iserlohn brachte im Januar Dosen mit dem neuen Warenzeichen des Pegasus [Abb.6] auf den Markt, die Pegasus-Nadeln sollten sich zu einem echten Bestseller entwickeln und waren bis in die dreißiger Jahre auf dem Markt.

Auch die Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber sicherte sich durch Veröffentlichung im Warenzeichenblatt zwei über lange Jahre sehr erfolgreiche Warenzeichen. Im Januar wurde der bekannte Frauenadler eingetragen und im November 1911 der jedem Dosensammler ebenfalls bestens vertraute, vollbärtige Fürst [Abb.8] (im Vorjahre hatte sich SNFR die Rechte von Benno Fürst & Co gesichert).

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von
**Sprech-
maschinen-
nadeln**
in allen
Qualitäten und
verschiedenen
Mustern aus
bestem
englischen,
schwedischen
und deutschen
Stahl.

Bestmögliche Offerte
steht jederzeit
zu Diensten.



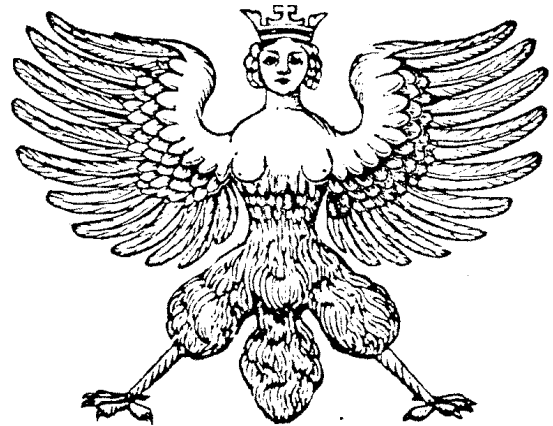
Vertreter und
Lager
in Berlin:
Max Schultze
Alexandriener-
Strasse 88, II.

In LEIPZIG:
C. Aftmann,
Ranftschogasse
6, II.

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.

Iserlohn i. W.

07. 2362'
 Nr. 102564. Sch. 9755/22b.
 Schwabacher Nadelfabrik
 Fr. Reingruber, Schwabach.
 (Bayern). Anmeldung vom
 11. 9. 1907. Eintragung am
 8. 11. 1907.
 Geschäftsbetrieb: Nadel-
 fabrik und Vertrieb von Sprech-
 maschinen.
 Waren: Sprechmaschinen,
 Sprechmaschinennadeln.



07. 248] Nr. 94370. Sch. 8456/9c. Schwabacher
 Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach. An-
 meldung vom 1. 6. 1906. Eintragung am 30. 1. 1907.
 Geschäftsbetrieb: Nadelfabrik.
 Waren: Nähmaschinennadeln, Sprechmaschinennadeln,
 Tapeziernadeln, Festnadeln, Gardinenhaken und -ringe,
 Sicherheitsnadeln, Anker- und Vorsted-Stifte, Spitznägel,
 Uhrenwellen; Sprechmaschinen und Sprechmaschinenteile.

Auf der Frühjahrsmesse von 1907 stellte SNFR auch neue Dosen und Tüten für die Nadeln: Voran und Imperial vor, ebenso "verbesserte" Klingsor-Nadeln in neuer Verpackung. Für die Herbstmesse kamen die Tatjana-Nadeln neu auf den Markt.



Von Traumüller & Raum, ebenfalls Schwabach, wurde im Juni 1907 das ebenfalls allen Dosen-Sammlern bekannte Gänsemännchen als Warenzeichen eingetragen, später im Jahr wurde auch die Culinan-Nadel auf den Markt gebracht, die im Gegensatz zum Gänsemännchen kein Erfolg war und deren Dose heute extrem selten ist. Gleiches gilt für die verschiedenen Nadeln und Dosen anderer, kleinerer Firmen, die 1907 auf den Markt kamen: Sie alle sind heute extrem selten, so die Monachia, Spezialmarke der Sprechmaschinen-Großhandlung Konrad Nähr aus München; Veni-vici, Marke der Firma Julius Jecker Laurenz Sohn in Aachen; die Poker-dice, Marke der Neuß-Nadelcompagnie Aachen; Rapideal, Marke der Firma Arn. Herren, Aachen. Leichter zu finden sind hingegen die Dosen Norica-Zukunft der Nadlerwarenfabrik Nürnberg H.J. Wenglein und auch blaue Dose 200 Feinste Herold Nadeln mit dem Grammophon, aus dessen Trichter die Musiknoten herausströmen, vertrieben durch die Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik GmbH, Nürnberg.